

der Ferse und schreien einander warnend zu: Nicht schießen! Nicht schießen! den müssen wir lebendig fangen!).

Grasel (will Mottinger zu Hilfe eilen).

Mottinger (welcher dieses bemerkt, gerührt).

Dank tausend Dank! braver Hansjörg, für Deinen guten Willen, aber hier kann nur ich selbst helfen. Lebwohl und schau auf Deine eigne Sicherheit! (Springt in den Abgrund.)

Soldaten und Häfcher. Ha! entsetzlich! der Räuber liegt fürchterlich zerschmettert im Abgrund! (Tumult — während der allgemeinen Verwirrung entflieht Grasel. Die Soldaten feuern von allen Seiten ihm nach.)

(Der Vorhang fällt.)

Zweiter Aufzug.

Ein Zimmer im Hause des Vicebürgermeisters in Horn.

Erste Scene.

Sturz, Louise und Grasel, verkleidet, sitzen am Tische und sprechen.

Sturz. Mein lieber Herr Kohl, wenn das Alles wahr ist, was Sie uns da von dem ver-

traften Kerl, dem Grasel, erzählen, so möchte man den Spitzbuben fast lieb haben. Aber das wird das Beste an der ganzen Geschichte sein, daß sie erfunden ist. Bei alledem aber reuet es mich nicht, Sie zu mir geladen zu haben.

Louise. O, mich unterhält Alles, was den Grasel betrifft, aber nur wundert es mich, wie der Herr Tuchmacher aus Iglau dieses Alles so genau wissen kann?

Grasel (gleichgiltig). Warum? Wer so wie ich, den größten Theil des Jahres im Lande herumzieht, der erfährt Alles, was in der Gegend vorgeht, und man braucht nur ein gutes Gedächtniß, um wieder Alles erzählen zu können.

Sturz. Ich begreife, daß sie auf Ihren Reisen viel erfahren haben. Ihre Reisen sind auch mit viel Gefahr und Mühseligkeit verbunden. Ich, zum Beispiel, würde nicht ruhig schlafen können, wenn ich in steter Furcht sein müßte, ausgeraubt zu werden.

Grasel. Genau betrachtet, bleibt die Gefahr vor bösen Menschen sich überall gleich. Sind Sie, zum Beispiel, in Ihrem Hause sicherer, wie ich auf der Straße? Sie lächeln? Nun sehen wir! Sie bewohnen dieses Stockwerk allein?

Sturz. So ist es.

Grasel. Haben Sie männliche Dienerschaft?

Sturz. Nein?

Grasel. Wer wohnt zu ebener Erde?

Sturz. Unter uns befindet sich ein Kaufmannsgewölbe und ein Magazin.

Grasel. Uebernachtet dort Jemand?

Sturz. Die beiden Lokale werden nach dem Ave Marie-Läuten geschlossen.

Grasel. Da man das Ave Maria bereits geläutet hat, so befinden Sie sich mit ihrer weiblichen Umgebung allein im Hause. Nehmen wir nun an, ich wäre, wenn nicht der Grasel, so doch ein Stück von ihm. Nehmen wir nun weiter an, ich zöge ein langes, sehr spitzes und sehr scharfes Messer heraus. (Thut es und läßt dasselbe an dem Licht dem erschrockenen Ehepaar sehen.) Würden Sie in diesem Falle in Ihrem Hause sicherer sein, als auf der Straße? (Er senkt das Messer wieder unter dem Tisch in seinen Stiefel.) Sie sehen also, mein bester Herr Sturz, die Gefahr vor bösen Menschen bleibt sich überall gleich. Sie in Ihrem Hause sind nicht sicherer, als ich auf offener Straße, es wird aber schwerlich einem von uns etwas zu

Leide geschehen, wenn wir ruhig unseres Weges gehen und das Feuer nicht blasen, das uns nicht brennt.

Sturz. Herr!

Grasel. Beruhigen Sie sich! Für die gute Bewirthung, welche ich von Ihnen erhielt, muß ich Ihnen doch mit Etwas angenehm und nützlich sein. Sie äußerten, als wir uns zufällig auf der Straße trafen und Sie so freundlich waren, mich bei Ihnen zu Tische zu laden, auf dem Wege hieher den Wunsch, jene viertausend Gulden, die man in Wien auf Grasel's Kopf ausschrieb, zu verdienen. Ich will Ihnen dazu behilflich sein, indem ich Ihnen die genaue Personbeschreibung des Grasel liefere. (Zieht ein gedrucktes Papier aus der Tasche.) Sehen Sie, hier in der Kundmachung der Wiener Polizei heißt es in der Personbeschreibung, daß der Grasel 22 Jahre alt ist, dies ist aber nicht wahr, denn er ist in meinem Alter, nämlich 25 Jahre. Hier steht ferner, daß er eine nach links gebogene Nase hat, aber der Grasel hat eine Nase, wie ich gerade in der Mitte. Endlich steht hier, daß sein kleiner Finger krumm sein soll. Aber der Grasel hat so gerade Finger, wie die meinigen und macht sie nur krumm, wenn er in eine fremde

Tasche fährt, der Grafel reiset nicht unter seinem Namen herum, sondern gibt sich bald für einen Viehhändler bald für einen Fleischhauer, manchmal auch für eine Tuchmacher aus Tglan . . .

Stur z (springt auf und will nach der Thüre eilen).

G r a f e l (vertritt ihm den Weg und drückt ihn wieder auf den Sessel nieder).

L o u i s e (liegt ohnmächtig in ihrem Stuhl).

G r a f e l (drohend zu Sturz). Rühren Sie sich nicht von der Stelle und auch Ihre Frau, wenn sie zu sich kommen sollte, darf keinen Schritt aus dem Zimmer thun. Legen Sie Ihre Uhr auf den Tisch!

Stur z (zieht die Uhr und legt sie auf den Tisch).

G r a f e l. So, Sie haben nun den Grafel kennen gelernt und Sie wären jetzt in meiner Gewalt, denn meine Leute haben bereits das Haus umstellt und warten nur auf ein Zeichen von mir, um es anzuzünden. Weil Sie mich aber so gastfreundlich bedient haben, so will ich mich entfernen, ohne Ihnen etwas zu Leide zu thun, hoffe aber, daß Sie keine Lust mehr haben werden, sich die 4000 Gulden zu verdienen. Und jetzt,

Herr Bürgermeister, blicken Sie auf Ihre Uhr. Sie werden durch volle fünfzig Minuten nicht aus dem Zimmer gehen — weder Sie, noch Ihre Frau — auch Niemand herbei rufen und erzählen, was geschehen ist, denn sonst stehe ich für Nichts. — Jedes Zuwiderhandeln würde schrecklich bestraft und Ihr Haus ein Raub der Flammen werden. Gute Nacht, Herr Bürgermeister! Gute Nacht, werthe Frau. (Ab.)

Zweite Scene.

Die Vorigen, ohne Grasel. Louise (regt sich).

Sturz. Um Gotteswillen, Frau, rühre Dich nicht, sonst sind wir Beide des Todes.

(Der Vorhang fällt.)

Dritter Aufzug.

Ein Zimmer in der Halterhütte, mit einer Nebenkammer.

Erste Scene.

Maria und Peter.

Peter. Maria, so ist also dies Dein letztes Wort?

Maria (trotzig). Mein allerletztes! Ja!